

Urteile von Fachgelehrten über Karlheinz Deschner

Quelle:

Beiheft zum 8. Band der „Kriminalgeschichte des Christentums“, S. 58-62

Prof. Dr. Ludwig Marcuse: «Deschner hat es sich immer schwer gemacht. Er ist eine Rarität im literarischen Leben.»

Prof. Dr. Hans Conzelmann, Göttingen: «Deschner hat sich informiert. Er wird sich auf nichts einlassen als: Information.»

Prof. Dr. Erich Beyreuther, Stuttgart: «Deschner ... ist gut orientiert ... Es ist die anregendste und ärgerlichste Darstellung der Kirchengeschichte.»

Prof. Dr. Fritz Blanke, Zürich: «Was das Sachliche anbetrifft, so dürfte es schwerhalten, Deschner fehlerhafte Behauptungen nachzuweisen.»

Prof. Dr. Richard Völkl, Freiburg: «Vor allem aber beweist der Autor an Hand einer immensen Quellen- und Literaturverwertung was er sagt.»

Prof. Dr. Carl Schneider, Speyer: «Ohne Zweifel gehört Karlheinz Deschner heute zu den kenntnisreichsten und fleißigsten, kritischsten und scharfsichtigsten Forschern, auf dem Gebiet der gesamten Geschichte des Christentums.»

Prof. Dr. Martin Werner, Bern: «Im Ganzen gesehen entsteht so von der Kirche und ihrer langen geschichtlichen Entwicklung ein unerfreuliches Gesamtbild. Es ist aber historisch wahr.»

Prof. Dr. Ludger Lütkehaus, Freiburg: «Insgesamt ist dieses Riesenwerk ... zweifellos peinlich gründlich recherchiert ... Im Gesamtkonzept die wohl umfassendste kritische Kirchengeschichte, die es gibt.»

Prof. Dr. Hoimar von Ditfurth: «Keinem einzigen der von Deschner reportierten historischen Fakten ist kirchlicherseits bisher widersprochen worden!»* □

Prof. Dr. Hans Albert, Mannheim: «Daß er sein umfangreiches Werk bisher ohne jede institutionelle Stützung in unermüdlicher privater Forschung – ganz auf sich selbst gestellt – geschaffen hat, verdient größte Bewunderung.»

Prof. Dr. Johannes Neumann, Tübingen (wiederholt Rektor der Universität): «Der einzige in dieser Republik, der brillant und mit höchster Sachkunde die religiöse Situation in unserer Gesellschaft beim Namen nennt. Den meisten berühmten Männern meiner Zeit möchte ich gar nicht (mehr) begegnen. Deschner aber möchte ich begegnen.»

* □ Jahre danach wurde kirchlicherseits doch noch zu widersprechen versucht. Die Katholische Akademie Schwerte veranstaltete 1993 ein dreitägiges Symposium mit dem Thema «Kriminalisierung des Christentums? Karlheinz Deschners Kirchengeschichte auf dem Prüfstand» (geleitet und publiziert von Prof. Dr. Hans Reinhard Seeliger Lehrstuhl für Historische Theologie an der Universität-GH-Siegen; Freiburg/Basel/Wien: Verlag Herder 1993. 320 Seiten). Das mit 22 Koryphäen besetzte Podium kam zu dem von niemandem erwarteten Urteil Deschners *Kriminalgeschichte des Christentums* stelle doch tatsächlich die Geschichte des Christentums als dessen Kriminalgeschichte dar. Wer hätte das gedacht? Was von der Schwerter Jury an konkreten Einwänden gegen die «von Deschner reportierten historischen Fakten» zu halten ist, ergibt sich aus dessen «Replik» (22 Seiten), die als amüsanter Vorspann im fünften Band seiner *Kriminalgeschichte* abgedruckt ist.

Prof. Dr. Horst Herrmann, Münster: «Er ist wirklich weltweit einzigartig.»

Prof. Dr. Dr. Dr. Wolfgang Stegmüller, München: «Der bedeutendste Kirchenkritiker des Jahrhunderts.»

Prof. Dr. Hermann Josef Schmidt, Dortmund: «Der brillianteste, konsequenteste und substantiellste Kirchenkritiker dieses Jahrhunderts, der mutigste Erbe und Weiterdenker Friedrich Nietzsches.»

Prof. Dr. Milan Petrović, Niš: «Zweifelloser der hervorragendste Kritiker und Historiker des abendländischen Christentums und der römisch-katholischen Kirche, den das 20. Jahrhundert hervorgebracht hat.»

Prof. Dr. Friedrich Heer, Wien: «Als Provokation, als Herausforderung zu persönlicher Gewissensbildung und Wissensbildung steht Deschners Lebenswerk in einer Kontinuität, die vom 12. Jahrhundert über Luther und Nietzsche zum 20. Jahrhundert heraufführt.»

Prof. Dr. Dr. Udo Köhler: «Einer der großartigsten Beiträge der Neuzeit zur Heilsgeschichte der Menschheit.»

Prof. Dr. Uta Ranke-Heinemann, Essen: «Die ganze gigantische Verdummung, die das Christentum fordert und fördert ..., wird bei Deschner gnadenlos entlarvt ... nichts an dem bisherigen Bild bleibt, wie es war. Viele Fundamente brechen zusammen.»

Prof. Dr. Dr. Norbert Hoerster, Mainz: «Seit alle Argumente für die *Wahrheit* des Christentums zusammengebrochen sind, beruft man sich inzwischen auf seine *Unverzichtbarkeit* für eine humane Moral. Wer Karlheinz Deschner liest, muß zu dem umgekehrten Ergebnis kommen: Wenn das Christentum wahr wäre, müßte man die Menschen aus Gründen der Humanität davor bewahren.»

Prof. Dr. Anton Grabner-Haider, Graz: «Das ist sehr beeindruckend und ich frage mich, warum das nicht schon früher geschrieben und veröffentlicht werden konnte.»

Prof. Dr. D. Metzler, Münster: «Seit geraumer Zeit bin ich ein Bewunderer Ihrer kirchengeschichtlichen Arbeiten ... mit wissenschaftlichem Gewinn und grimmigem Vergnügen.»

Prof. Dr. Jehuda Bauer, Jerusalem: «Inzwischen bin ich dabei, ein Deschnerologe zu werden. Ich kaufe alles von ihm, was ich bekommen kann.»

Prof. Dr. M.C. Hanosch: «Ich bin ein ehemaliger kath. Theologieprofessor, ausgebildet in Rom ... Ich biete mich Ihnen an als Mitarbeiter bei Ihrem *opus magnum*.»

Prof. Dr. Julius Gross, Göttingen: «Was unsern gelehrten Büchern versagt bleiben wird, Ihrem Werk dürfte es gelingen: die Masse der Gebildeten mit den Ergebnissen der modernen Forschung über das Christentum bekannt zu machen.»

Prof. Dr. Hubertus Mynarek, Odernheim: «Deschners Jahrhundertwerk ... ist *das* Standardwerk alternativer Kirchengeschichte!»

Prof. Dr. Hubert Mohr, Berlin: «Kein Historiker, Publizist oder wer immer über dieses Thema schreiben will, wird künftig an diesem Werk vorbeigehen können. Es bleibt das Standardwerk!»

Prof. Dr. Dieter Birnbacher, Düsseldorf: «Für mich ist Deschner der größte Kirchenkritiker und Religionskritiker aller Zeiten, und zwar nicht nur wegen seines Sachgehaltes, dessentwegen, was er an Fakten, an historischen Darstellungen bietet, sondern auch wegen der Großartigkeit seiner Darstellungsweise, also wegen des großen Flusses der Leidenschaft.»

Prof. Dr. Jan Philipp Reemtsma, Hamburg: «Monomanie nennt das, wer Konsequenz und Genauigkeit für überholte Arbeitsmodi vergangener Jahrhunderte ansieht. Deschner hat in der Tat einen enzyklopädischen Anspruch ... Deschner beschreibt in diesem Buch, wie das Christentum zu jener Europa prägenden Machtinstanz werden konnte, die kaum eine der bisherigen Geschichtsschreibungen genügend kennt und die als Kriminalgeschichte erst diese Bücher Deschners so vor die Augen stellen, wie es der Geschichte gemäß ist.»